

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 85 (2023)
Heft: 1

Artikel: Die Glasgemälde der Sammlung
Autor: Hasler, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062177>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Glasgemälde der Sammlung

Rolf Hasler

Im vorliegenden Beitrag stehen die Glasgemälde aus der ehemaligen Hünegger Kunstsammlung des Ehepaars von Parpart-von Bonstetten im Vordergrund. Mit den nachfolgenden Beschreibungen der Glasmalereien (Kapitel 3), die, so ist es geplant, in der Online-Datenbank *vitrosearch* des Vitrocentre und Vitromusée Romont publiziert werden sollen, verbindet sich die Hoffnung, dass das eine oder andere verschollene Werk wieder zum Vorschein kommt.

In der Literatur läuft die Sammlung meist ausschliesslich unter dem Namen des Albert (Emil Otto) von Parpart (1813–1869), obwohl dessen Gemahlin Adele (Adelheid Sophia Margarita) von Bonstetten (1814–1883) an ihrem Zustandekommen wesentlichen Anteil hatte. Die komplexe Sammlungsgeschichte eröffnet sich so auch nur vor dem Hintergrund von Adeles Biografie.

1. Die Sammlung zu Adeles Lebzeiten

Adele, Tochter des Karl David von Bonstetten und der Sophie Magdalena Elisabeth von Graffenried, war die Enkelin des berühmten Schriftstellers Karl Viktor von Bonstetten (1745–1832),¹ dessen weltoffener Geist und *esprit européen* auf sie vorbildhaft gewirkt haben dürften. Von ihren Eltern mit grossem Reichtum gesegnet, ehelichte sie 1835 den Diplomaten (Rudolf Emil) Adolf de Rougemont (1805–1844), einen der Söhne des wohlhabenden Neuenburger Bankiers und Finanzagenten des preussischen Königs Denis de Rougemont. Mit ihm bewohnte sie die um 1820 für den Berner Staatsmann und Geschichtsforscher Niklaus Friedrich von Mülinen (1760–1833) im neugotischen Stil erbaute Chartreuse bei Hilterfingen, die dieser mit bedeutenden Altschweizer Wappenscheiben und einer gegen 7000 Bücher umfassenden, kostbaren Bibliothek ausgestattet, zu einem «Wallfahrtsort der grossen Welt» gemacht und 1831 für 100 000 Franken an Adolf de Rougemont verkauft hatte.² Nach dem Tod ihres Gatten 1844 behielt Adele die Nutzungsrechte an dessen grossem Vermögen und das lebenslängliche Wohnrecht in der Chartreuse. Als sie 1848 in zweiter Ehe den preussischen Baron Albert von Parpart heiratete, wurde dieser ebenfalls dort ansässig. Von 1861 bis 1863 liess das Paar nahe der Chartreuse durch den Berliner Architekten Heino Schmieden Schloss Hünegg im Stil der französischen Loire-Schlösser als neue Residenz für sich errichten.³ Das Paar reiht sich damit in die Schar jener illustren, eng mit Preussen verbundenen Herrschaften, die sich damals in feudalen Anwesen am Thunersee niederliessen, wie der Bruder von Adeles erstem Gatten, Abraham Dyonis Alfred de Rouge-



Hypothetische Rekonstruktion der 1863 von Ludwig Stanz in die Treppenhausfenster von Schloss Hünegg eingefügten Glasgemälde.
– © Stiftung Schloss Hünegg. Foto: Toby Adam.

mont (1802–1868), 1852 im Schloss Schadau,⁴ die Grafen Frédéric und Albert de Pourtalès 1853 im Schloss Oberhofen⁵ oder Adeles Bruder, der Archäologe Gustav (Karl Ferdinand) von Bonstetten (1816–1892), 1875 im Eichbühl. Sie alle betteten ihre als Hort wertvoller Kunstschatze dienenden Herrschaftssitze in prachtvolle Park- und Gartenanlagen ein, wo sie die in ihren Kreisen beliebte Hortikultur pflegten.⁶

Unter diesen Kunstsammlungen gehörte diejenige der Hünegg zu den umfangreichsten. Ihren Glanzpunkt bildete die Scheibenkollektion, die mit ihren über sechzig vornehmlich aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, das heisst aus der Blütezeit der Altschweizer Glasmalerei, stammenden Stücken zu den damals bedeutendsten ihrer Art zählte. Den Grundstock dazu legten Adele und ihr Mann 1863, als sie einen Teil der Glasgemälde Sammlung von Mülinens aus der Chartreuse in die Hünegg übernahmen.⁷ Dieser Scheibentransfer ist leider nicht näher dokumentiert. Gesichert ist einzig, dass das Paar über zwanzig Glasgemälde des 16. und 17. Jahrhunderts in der Chartreuse beliess und dass zu den von ihm in die Hünegg überführten der Standesscheibenzyklus des Zürcher Glasmalers Lukas Zeiner zählte, den die zehn Alten Orte 1500/01 in den Tagsatzungssaal von Baden gestiftet hatten. 1813 vom Badener Rat nach Zürich verkauft, war dieser wertvolle Zyklus einige Zeit später durch von Mülinen für die Chartreuse in Besitz genommen worden. Nachdem er 1863 in die Hünegg gekommen war, wurde er auseinandergerissen. 1864/65 veräusserten Albert von Parpart und seine Frau daraus nämlich die Zuger Standesscheibe an den Antiquar Julius Gottfried Mende (1828–1910) in Basel, über den sie an die dortige Mittelalterliche Sammlung kam (Nr. 9). Weil 1884 an der Kölner Auktion von dem aus Adeles Hünegger Hinterlassenschaft stammenden Zeiner'schen Zyklus nur die Berner (Abb. S.44), Luzerner, Urner, Schwyz, Unterwaldner und Freiburger Standesscheiben unter den Hammer kamen (Nrn. 3–7, 10),⁸ ist davon auszugehen, dass unser Paar die Zürcher, Glarner und Solothurner (Nrn. 2, 8, 11; Abb. S.44) gleich wie die Zuger schon bald nach seinem Umzug in die Hünegg verkauft hat.⁹ Als es sich dort 1863 niederliess, beauftragte es den seit 1848 in Bern tätigen Glasmaler Ludwig Stantz (1801–1871), die «sehr grossen Fenster» im Treppenhaus des Schlosses mit «älteren Glasmalereien» zu schmücken, wobei dieser sie mit «damascirtem Grund» und «Borduren» umgab.¹⁰ Welche Glasmalereien es waren, wissen wir zwar nicht. Die erwähnten sechs 1884 in Köln versteigerten Standesscheiben Zeiners gehörten aber sicher dazu. Zum Schmuck der Treppenhausfenster bestimmt gewesen sein muss zudem die von Stantz für Albert von Parpart und Adele von Bonstetten geschaf-

fene Allianzwappenscheibe. Während diese verschollen ist, hat sich der Entwurf dazu erhalten (Abb. S. 39).¹¹ Wie die von Stantz mit Wappenscheiben besetzten Treppenhausfenster ungefähr ausgesehen haben könnten, versucht die Rekonstruktion in der aktuellen Ausstellung im Schloss zu vermitteln (Abb. S. 36). Ihrer Bedeutung gemäss wurden darin die sechs Standesscheiben aus Baden zentral im oberen Mittelfenster und darüber Stantzens Entwurf zur Allianzwappenscheibe unseres Paars angeordnet. Insgesamt sind darin 29 alte Wappenscheiben aus Adeles Hünegger Hinterlassenschaft platziert. Obwohl es sich um eine rein hypothetische Rekonstruktion handelt, lässt sich daraus entnehmen, dass Stantz 1863 kaum mehr als dreissig Glasgemälde in die Fenster des Treppenhauses eingefügt haben kann. Er wird demnach auch in die Fenster anderer Schlossräume alte Scheiben eingesetzt haben. Dies bestätigt der anlässlich der Auktion in Köln am 26. Mai 1884 im *Bund* veröffentlichte Artikel, gemäss dem die Treppenhäuser und Galerien im Schloss bis vor kurzem mit seltensten Glasgemälden geschmückt gewesen waren.¹²

Rein zahlenmässig bildeten die Glasgemälde nur einen kleinen Teil der ganzen Sammlung. Eine Vorstellung von deren Umfang gibt die Einleitung in Rudolph Lepkes Berliner Auktionskatalog von 1912, womit Franz von Parpart, der Erbe von Adeles Hünegger Hinterlassenschaft, seine Kunstsammlung damals auf den Markt brachte.¹³ Wie daraus hervorgeht, liess er 1884 durch das Auktionshaus von Johann Matthias Heberle in Köln, das seit 1840 im Besitz des Heinrich Lempertz war, rund die Hälfte dieser Hinterlassenschaft, insgesamt 1087 Lose, versteigern. Die andere Hälfte wurde zum Grundstock seiner eigenen Sammlung, die er 1912 in Berlin über den 1320 Lose enthaltenden Katalog veräusserte. Bis 1884 dürfte im Schloss Hünegg demnach eine Kunstsammlung von gut 2000 Werken zu bewundern gewesen sein. Wie dem Heberle-Katalog von 1884 zu entnehmen ist, deckte diese zeitlich und gattungsmässig einen überaus breiten Bereich ab. Mehr noch als durch ihren Umfang bestach sie durch ihre Qualität. Unter den ihren Schwerpunkt bildenden Objekten aus Glas und Keramik gab es so eine ganze Reihe künstlerisch herausragender Werke. Hervorzuheben sind nicht allein die auserlesenen Schweizer Glasmalereien, sondern ebenfalls kostbare Stücke von italienischen Majoliken, Venezianer Gläsern, Delfter Fayencen oder Porzellanen aus Meissen, Sèvres, China und Japan (dazu mehr unter «Fundstücke»). Nicht unerwähnt bleiben dürfen zudem die silbervergoldete Niobidenschale und die antiken, in die Schlossfassade eingebauten Sarkophagreliefs.



Ludwig Stantz, Entwurf für Wappenscheibe Albert von Parpart und Adele von Bonstetten. – StABE, N Stantz 1. Foto: Andreas Frutig.

Laut dem Katalog von 1884 waren es der Sammlereifer und grosse Sachverständ des Herrn von Parpart, die diese einmalige Kunstsammlung entstehen und wachsen liessen. Als königlich-preussischer Offizier ausser Dienst konnte sich Albert von Parpart nach seiner Verheiratung mit Adele zwar ungestört der Kunstliebhaberei und seinen anderen Vorlieben, der Malerei und Blumenzüchtung, widmen. Wie eingangs vermerkt, hatte seine Gemahlin am Zustandekommen der Sammlung jedoch ebenso Anteil wie er. Selbst einer kunstinteressierten Familie entstammend, war deren Bereicherung auch ihr Herzensanliegen. Angesichts des beachtlichen von Adele in die Ehe eingebrachten Kapitals liegt die Annahme nahe, dass in den Aufbau dieser grossen Sammlung von ihrer Seite mehr Geld denn von jener ihres Gatten eingeflossen ist. Über sie in die Hünegg gekommen sind bestimmt die Altschweizer Glasscheiben, und zwar mehrheitlich wohl aus dem Wohnsitz ihres ersten Gemahls, der Chartreuse. Viele Werke deutscher Herkunft könnte hingegen Albert von Parpart eingebracht haben. In der Regel werden er und seine Frau die Erwerbungen in Absprache getätiget haben. Dass sie das Schloss mit seinem Inventar als ihr gemeinsames Werk verstanden und es als solches der Nachwelt überlassen wollten, belegen ihre sie als seine Erbauer nennenden Namen sowie ihre Wappen und liierten Monogramme, die sie an seiner Fassade anbringen liessen (vgl. Beitrag Sigg-Gilstad, Abb. S. 11). Ihrem gemeinsamen Antrieb entsprang sicher das Sammeln antiker Objekte. Den Auslöser dafür boten vielleicht die bei den Grabungsarbeiten für den Schlossbau gemachten Funde von frühmittelalterlichen Eisen- und Bronzegegenständen (Pfeilspitzen, Armringe usw.).¹⁴ Sie fanden ebenso Aufnahme in die Sammlung wie die erwähnten Sarkophagreliefs oder verschiedene, mehrheitlich aus der Bronze- oder Eisenzeit stammende Tonobjekte.¹⁵ Während der kalten Wintermonate sich häufig in Italien aufhaltend, hatte das Paar dort die Möglichkeit, solche Gegenstände in Besitz zu bringen. Weil Adeles Bruder Gustav als Archäologe weit herumkam, könnte allerdings auch er Funde aus dieser Zeit vermittelt haben.

Zum Schluss sei ein kurzer Blick auf die aus der Sammlung stammenden Werke des 19. Jahrhunderts geworfen. Eines davon bildet die wohl eine Kopie darstellende Luzerner Standesscheibe aus dem 19. Jahrhundert, die Gustav von Bonstetten 1884 bei Heberle in Köln aus der Hünegger Hinterlassenschaft seiner Schwester zum Preis von 710 Mark für seine Eichbühler Sammlung angekauft hat (Nr. 55). Im Auktionskatalog von 1884 ins 16. Jahrhundert datiert,¹⁶ wird sie von Gustav wie von Adele von Bonstetten als Arbeit dieser Zeit betrachtet worden sein. Adele und ihr Mann gaben aber auch selbst Werke – darunter Kopien –

in Auftrag. Dies belegt beispielsweise das Protokoll zu der am 28. April 1874 abgehaltenen Versammlung der Bernischen Künstlergesellschaft, zu deren Gründungsmitgliedern unser Ehepaar gehörte. Ihm zufolge schenkte damals Adele der Künstlergesellschaft drei Kopien von Ölgemälden in Rom, nämlich von Caravaggios «Falschspieler» und «Wahrsagerin» sowie von Domenichinos «Sibylle». ¹⁷ Ein anderes, 1853 von Albert de Meuron aus Neuenburg gemaltes Ölbild mit dem Titel «Der sterbende Gatte» wurde von Adele und ihrem Gemahl dem kantonalen Kunstverein Berns 1858 zum Geschenk gemacht. Es befindet sich heute im Kunstmuseum Bern (Inv. G 0345) und eine fotografische Reproduktion davon im Schloss Hünegg.

2. Das Schicksal der Sammlung nach Adeles Tod

Gemäss dem Testament Adeles gelangte nach ihrem Tod 1883 das Schloss Hünegg mit seinem ganzen Inventar an Alberts Neffen Franz von Parpart. Vorübergehend vor Ort weilend, entschloss sich dieser 1884, den Besitz zu verkaufen und stattdessen in ein von ihm neu erworbenes Rittergut in Westpreussen zu ziehen. ¹⁸ Rund die Hälfte der Hünegger Sammlung in seine eigene integrierend, liess er damals die für 600 000 Franken verzollte andere Hälfte nach Köln überführen und dort durch das Auktionshaus Heberle zum Gesamtwert von über einer halben Million Franken versteigern. ¹⁹ Die bei ihm verbliebenen Werke aus der Hünegg kamen dann einerseits 1895 wiederum bei Heberle in Köln sowie andererseits mit seiner eigenen ganzen Sammlung 1912 in Berlin unter den Hammer. ²⁰

Die Sammlung wurde zwischen 1884 und 1912 somit fast vollständig aufgelöst. Leider weiss man nur von einem kleinen Teil ihrer Werke, wer deren heutige Besitzer sind. Ermittelt werden konnten diese zumindest von vielen Glasgemälden. Ein Beispiel dafür bieten die nach Schwyz ins Reding-Haus gelangten Scheiben. Davon befanden sich bis 1884 drei in der Hünegg (Nrn. 3, 12, 55; Abb. S. 44) und weitere elf unter den etwas über zwanzig in der Chartreuse. Die Letzteren wollten damals die Erben von Adeles erstem Mann, Adolf de Rougemont, zusammen mit der Campagne Chartreuse sowie jener von Hofstetten und weiteren Anwesen aus dessen Besitz im Gasthof zum Freienhof in Thun versteigern. Ein Erbberechtigter aus dem Hause von Mülinen konnte die betreffende Auktion durch Einspruch zunächst zwar verhindern. Nach langem Verzug fand sie dann aber am 7. Juni 1886 am genannten Ort statt, ²¹ und dort vermochte

Adeles Bruder Gustav von Bonstetten für seinen Landsitz, das Eichbühl, elf Scheiben zu einem günstigen Preis zu erwerben (die rund zwanzig Glasscheiben gingen für 2 bis 400 Franken pro Stück über den Tisch).²² Die drei Wappenscheiben aus der Hünegg waren bereits 1884 an der Heberle-Auktion in Köln für 2320 Mark an ihn gegangen.²³ Er war verheiratet mit (Germaine Adelheid) Mathilde de Rougemont, der Tochter von Dyonis Maria de Rougemont (1791–1863), einem der vier Brüder von Adeles erstem Gatten. Ihr einziges Kind war die aus Paris stammende Adoptivtochter Bertha von Bonstetten (1864–1930), seit 1882 Gemahlin des Schwyzer Landammanns und Ständerats (Paul Heinrich) Rudolf (Melchior) von Reding-Biberegg (1859–1926). Als Gustav von Bonstetten 1892 starb, wurden sie und ihr Mann im Eichbühl wohnhaft. 1906/07 übersiedelte das Paar dann in Redings Elternhaus nach Schwyz unter Mitnahme der Eichbüller Scheibensammlung.²⁴

3. Die Glasgemälde

Die folgende Liste enthält jene 61 Glasgemälde, die sich nachweislich in der Hünegger Sammlung unseres Ehepaars befunden haben.²⁵ Davon kam der Grossteil in der Auktion von 1884 in Köln unter den Hammer (in der Liste unter «Auktion 1884» verzeichnet). Von den nicht nach Köln überführten Werken gelangten zwei 1884 in die Sammlung des Franz von Parpart (Nrn. 39, 54; Abb. S.53), und einige andere haben Albert von Parpart und seine Frau zuvor selbst verkauft, beispielsweise Stücke aus Zeiners Standesscheibenzyklus.

Die gewählte chronologische Auflistung der Glasgemälde ist insofern mit Unsicherheiten verbunden, als verschiedene weder datiert noch bildlich dokumentiert sind und der Katalog von 1884 teilweise nur vage Zeitangaben dazu macht. Kommt hinzu, dass die Schweizerische Nationalbibliothek in Bern ein gemäss seinen Stempelinträgen vormals in der Stadt- und danach in der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrtes Exemplar dieses Kataloges besitzt, worin zu einzelnen Datierungen von Scheiben handschriftliche Korrekturen angebracht sind. Sie befinden sich auf einem eingebundenen Doppelblatt mit Notizen zu den 61 Glasgemälden von der Hand des Luzerner Goldschmieds und Kunsthändlers Johann Karl Bossard (1846–1914).²⁶ 1884 an der Kölner Auktion anwesend, hat dieser zu jeder Scheibennummer deren Käufer und Preis sowie vereinzelt weitere Informationen wie den Erhaltungszustand angegeben. Bei sechs Nummern (3, 12, 17, 25, 28, 55) hat er zudem mit «ich» und bei einer wei-

teren (7) mit «Bossard» vermerkt, dass er selbst diese Stücke ersteigert hat, und zwar drei davon für Gustav von Bonstetten (3, 12, 55) und zwei für die Schweizerische Gesellschaft für die Erhaltung historischer Kunstdenkmäler (7, 25).²⁷

1 Figurenscheibe Verena von Breitenlandenberg, 1419 (?)

Die Mondsichelmadonna und eine Heilige mit Kanne und Flöte innerhalb einer Bogengrenzung. Laut Johann Karl Bossard ist die Inschrift erneuert. Das angegebene Datum ist deshalb ebenso zu hinterfragen wie der Stiftername.

Masse: 35 × 23,5 cm

Inschrift: «Frouw. Verena. vo. breiten-landenberg. 1.4.19»

Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Buchwald

Standort: unbekannt

Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 502

2–11 Lukas Zeiners Standesscheiben-Zyklus aus Baden²⁸

2 Standesscheibe Zürich, 1500/01

Zürcher Standesschild überhöht vom Reichswappen. Als Schildbegleiter zwei Löwen mit dem Ortsbanner.

Masse: 47,9 × 34,6 cm

Vorbesitzer: vor 1877 bis 1913

Johann Rudolf Rahn, Zürich

Standort: SNM Zürich, Inv. LM 12804²⁹

3 Standesscheibe Bern, 1500/01

Berner Standesschild überhöht vom Reichswappen. Als Schildbegleiter zwei Bären mit dem Ortsbanner (Abb. S.44).

Masse: 49 × 36,7 cm

Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Johann Karl Bossard, Luzern, für Gustav von Bonstetten, Villa Eichbühl, Hilterfingen; seit 1906/07

Rudolf von Reding, Schwyz

Standort: Reding-Haus, Schwyz³⁰

Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 512; vitrosearch.ch SZ_3

4 Standesscheibe Luzern, 1500/01

Luzerner Standesschild überhöht vom Reichswappen. Als Schildbegleiter zwei Wildmänner mit dem Ortsbanner.

Masse: 47,7 × 34,1 cm

Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch D. Pabst; um 1897 bis 1906 Oscar Hainauer, Berlin; 1906 Kunsthändler Joseph Duveen, verkauft an J. E. Widener, Philadelphia USA; 1947 Kunst-

handel (Theodor Fischer, Luzern)

Standort: SNM Zürich, Inv. LM 23442³¹

Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 511

5 Standesscheibe Uri, 1500/01

Urner Standesschild überhöht vom Reichswappen. Als Schildbegleiter zwei Harsthornbläser mit dem Ortsbanner.

Masse: 48,3 × 35 cm

Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Kunsthändler Bourgeois, Köln (bis 1886); seit 1886

Schweizerische Eidgenossenschaft

Standort: SNM Zürich, Inv. IN 2³²

Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 514

6 Standesscheibe Schwyz, 1500/01

Schwyziger Standesschild überhöht vom Reichswappen. Als Schildbegleiter zwei geharnischte Krieger mit dem Ortsbanner.

Masse: 48,2 × 34,7 cm

Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Kunsthändler Bourgeois, Köln (bis 1886); seit 1886

Schweizerische Eidgenossenschaft

Standort: SNM Zürich, Inv. IN 2.2³³

Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 513

7 Standesscheibe Unterwalden, 1500

Unterwaldner Standesschild überhöht vom Reichswappen. Als Schildbegleiter zwei Engel mit dem Ortsbanner.

Masse: 49 × 34 cm

Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Johann Karl Bossard, Luzern, für Schweizerische Gesellschaft für die Erhaltung historischer Kunstdenkmäler

Standort: Rathaus Stans, Landratssaal

(Nidwaldner Museum, Inv. NM 10667, Depositum Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte)³⁴

Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 516

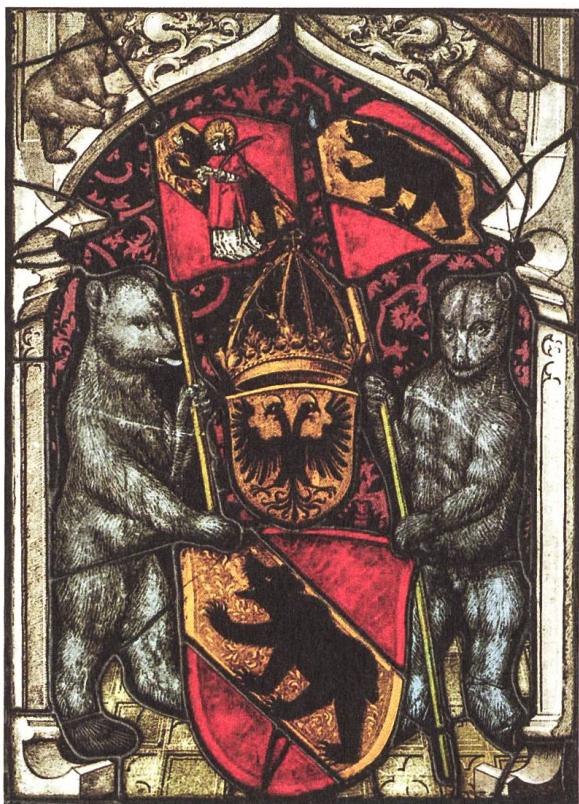
8 Standesscheibe Glarus, 1500/01

Glarner Standesschild überhöht vom Reichswappen. Als Schildbegleiter zwei Greifen mit dem Ortsbanner.

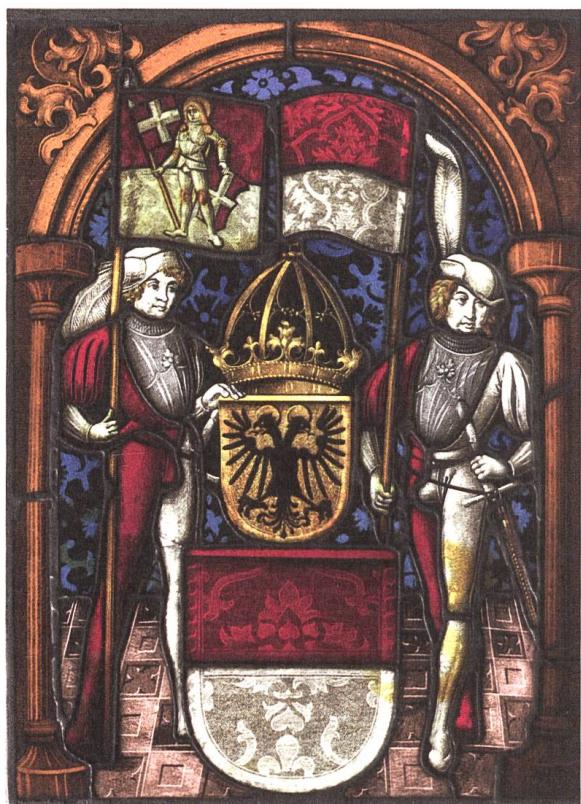
Masse: 49 × 35 cm

Vorbesitzer: vor 1884 Gustave Revilliod, Genf

Standort: Musée Ariana Genf, Inv. AD 8656



1



2



3

- 9 Standesscheibe Zug, 1500/01**
 Zuger Standesschild überhöht vom Reichswappen. Als Schildbegleiter zwei Krieger mit dem Ortsbanner.
 Masse: 48,5 x 34,4 cm
 Vorbesitzer: 1864/65 von Albert von Parpart und Adelheid von Bonstetten für 400 Franken an Antiquar Julius Gottfried Mende in Basel verkauft; 1865 von Mende an die Basler Mittelalterliche Sammlung veräussert
 Standort: Historisches Museum Basel HMB, Inv. 1870.1272
- 10 Standesscheibe Freiburg, 1500/01**
 Freiburger Standesschild überhöht vom Reichswappen. Als Schildbegleiter zwei Löwen mit dem Ortsbanner.
 Masse: 48,4 x 35 cm
 Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Forster; nach 1884 bis 1886 Eugen Felix, Leipzig; 1936 Privatbesitz Basel; 1954 Privatbesitz Zürich
 Standort: Privatbesitz
 Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 510;
 Johann Matthias Heberle Köln: Catalog der reichhaltigen Kunst-Sammlung des Herrn Eugen Felix in Leipzig. Versteigerung 25. Oktober 1886, Nr. 299
- 11 Standesscheibe Solothurn, 1500/01**
 Solothurner Standesschild überhöht vom Reichswappen. Als Schildbegleiter zwei Krieger mit dem Ortsbanner (Abb. S. 44).
 Masse: 47,5 x 34,5 cm
 Vorbesitzer: vor 1877 bis 1913 Johann Rudolf Rahn, Zürich
 Standort: SNM Zürich, Inv. LM 12805³⁵
- 12 Bannerträgerscheibe Thun, um 1500 (Pendant zu Nr. 13)**
 Glasmaler: unbekannter Berner Meister
 Bannerträger der Stadt Thun vor Flusslandschaft stehend (Abb. S. 44).
 Masse: 43,5 x 30,5 cm
 Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Johann Karl Bossard, Luzern, für Gustav von Bonstetten,
- Villa Eichbühl, Hilterfingen; seit 1906/07
 Rudolf von Reding, Schwyz
 Standort: Reding-Haus, Schwyz
 Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 498;
 vitrosearch.ch SZ_1
- 13 Bannerträgerscheibe Obersimmental, um 1500 (Pendant zu Nr. 12)**
 Glasmaler: unbekannter Berner Meister
 Bannerträger der Landschaft Obersimmental vor Flusslandschaft stehend.
 Masse: 43 x 31,5 cm
 Standort: unbekannt
 Vorbesitzer: 1968 Sibylle Kummer-Rothenhäusler, Zürich; nach 1968 W. Oswald, Zürich; 1982 Galerie Stuker, Bern³⁶
 Standort: unbekannt
 Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 497
- 14 Wappenscheibe Baumgartner (Baumgarter), Beginn 16. Jh.**
 Hinter dem Wappen stehend eine Frau mit goldgestickter Haube und einem Gerbermesser in der Hand. Das von Johann Karl Bossard im Katalog von 1884 gezeichnete Wappen bezieht dieser auf die Berner Familie Baumgartner (Baumgarter).
 Masse: 44 x 32 cm
 Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Buchwald
 Standort: unbekannt
 Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 493
- 15 Rundscheibe mit Wappenpyramide Uri-Reich, Beginn 16. Jh. (?) (Pendant zu Nr. 16)**
 Vor violettem Grund mit Granatapfelmuster zwei Urner Wappen, überhöht vom Reichsschild mit Krone und Doppeladler. Nach Johann Karl Bossard handelt es sich möglicherweise um ein neues Werk.
 Masse: ø 23 cm
 Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Vieweg, Braunschweig (bis 1930)³⁷
 Standort: unbekannt
 Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 538

Links: 1) Standesscheibe Bern 1500/01. – © Sammlung von Reding, Schwyz, Reding-Haus. Foto: Georg Sidler, Schwyz. 2) Standesscheibe Solothurn 1500/01. – © SNM Zürich, Inv. LM 12805. 3) Bannerträgerscheibe Thun, um 1500. – © Sammlung von Reding, Schwyz, Reding-Haus. Foto: Georg Sidler, Schwyz.

**16 Rundscheibe mit Wappenpyramide
Zug-Reich, Beginn 16. Jh. (?)
(Pendant zu Nr. 15)**

Vor rotem Damastgrund zwei Zuger Wappen, überhöht vom Reichsschild mit Krone und Doppeladler. Nach Johann Karl Bossard handelt es sich möglicherweise um ein neues Werk.

Masse: Ø 23 cm

Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Vieweg, Braunschweig (bis 1930)³⁸

Standort: unbekannt

Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 539

**17 Wappenscheibe Balthasar von
Lütishofen, 1507 (?)**

Vollwappen des aus Luzern gebürtigen Stifters Balthasar von Lütishofen. Die Inschrift mit Datum soll laut Johann Karl Bossard erneuert sein.

Masse: 44 × 32 cm

Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Johann Karl Bossard, Luzern; 1954 Dr. Meyer-Rahn, Landsitz Grundhof, Luzern; 1981 Gabrielle

Bossard-Meyer, Luzern

Standort: unbekannt

Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 495;

Lehmann, Hans: Geschichte der Luzerner Glas- malerei von den Anfängen bis zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Luzern [1941] (Luzern Geschichte und Kultur, Bd. 5), 10, Abb. 3; Reinle, Adolf: Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern. Bd. III: Die Stadt Luzern. II. Teil. Basel 1954 (Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 31), 277

**18 Wappenscheibe Georg II. Freiburger
und Verena Schopfer, 1514**

Glasmaler: unbekannter Berner Meister Gevierter Schild mit den Wappen des Stifter-paares vor blauem Damastgrund. Verena Schopfer stiftete die Scheibe 1514 vermutlich zum Gedenken an ihren im Jahr zuvor verstorbenen Gemahl, der Gerichtsherr zu Ralligen und Berner Grossrat gewesen war. Aus dem Jahr 1514 gibt es von ihrem Sohn Valentin und dessen Gemahlin Ursula Michel von Schwertschwendi ein analog gestaltetes Glasgemälde im Bernischen Historischen Museum (vitrosearch.ch BE_910).

Masse: 41,9 × 29,3 cm

Vorbesitzer: Die Scheibe ist im Katalog des Kölner Auktionshauses Heberle von 1884 nicht angeführt. Laut Sibylle Kummer-Rothenhäusler soll sie sich im Februar 1884 aber dort befunden

haben (Notizen zum 1989 erschienenen Corpus-Vitrearum-Band von Caviness bei Virginia C. Ragin USA); um 1900 bis 1962 Sammlung La Roche-Ringwald, Rheinfelden; 1966/67 Galerie Stuker, Bern;³⁹ nach 1967 Sibylle Kummer-Rothenhäusler, Zürich⁴⁰ Standort: Privatsammlung Hillsborough USA⁴¹

**19 Wappenscheibe Graf Rudolf V. von
Sulz, um 1515–1520**

Vor Berglandschaft der eine Lanze haltende Stifter in Landsknechttracht neben seinem Wappen. Im Oberbild Hirschjagd. Graf Rudolf V. von Sulz († 1535) war Landgraf des Klettgaus und Inhaber der Herrschaften Vaduz, Schellenberg und Blumenegg.

Masse: 43 × 32 cm

Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Goldschmidt; bis 1922 Frédéric Engel-Gros, Basel bzw. Château de Ripaille; 1922 Auktionshaus

Drouot Paris⁴²

Standort: unbekannt

Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 518

**20 Figurenscheibe mit zwei unbekannten
Wappen, 1517 (Pendant zu Nr. 21)**

Glasmaler: Rudolf Räschi, Freiburg, zugeschrieben

Hl. Sebastian und ein Engel in Wiese stehend und je einen unbekannten Wappenschild haltend.

Masse: 42,7 × 30 cm

Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch D. Pabst; um 1897 bis 1906 Oscar Hainauer, Berlin; 1906 Kunsthändler Joseph Duveen, verkauft an

J. E. Widener, Philadelphia USA;

1947 Kunsthandel (Theodor Fischer, Luzern);

1957/1963 Galerie Fischer, Luzern

Standort: Museum für Kunst und Geschichte Freiburg, Inv. D 2006–539, Depositum Gottfried-Keller-Stiftung⁴³

Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 523

**21 Wappenscheibe Kapitel St. Nikolaus
Freiburg, 1517 (Pendant zu Nr. 20)**

Glasmaler: Rudolf Räschi, Freiburg, zugeschrieben

Zwei das Stifterwappen haltende Engel.

Im Oberbild hl. Nikolaus beim Zuwerfen der goldenen Kugeln an die drei Jungfrauen.

Masse: 43,2 × 31 cm

Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch D. Pabst; um 1897 bis 1906 Oscar Hainauer, Berlin; 1906 Kunsthändler Joseph Duveen, verkauft an

J. E. Widener, Philadelphia USA, 1947 Kunst-

handel (Theodor Fischer, Luzern)
Standort: Museum für Kunst und Geschichte Freiburg, Inv. D 2006–529, Depositum Gottfried-Keller-Stiftung⁴⁴
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 500.

22 Ämterscheibe Freiburg, um 1517
Glasmaler: Hans Funk, Bern, zugeschrieben Wappenpyramide Freiburg-Reich überhöht vom Reichsadler und in Begleitung der Madonna mit Kind und des hl. Nikolaus. Am Arkadenbogen zehn Freiburger Ämterwappen.
Masse: 54 × 39 cm
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Kunsthändler F.A.C. Prestel, Frankfurt a.M.; bis 1957 «Neues Schloss» in Büdesheim (Kreis Friedberg)
Standort: Darmstadt, Hessisches Landesmuseum, Inv. Kg 57:80⁴⁵
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 522

23 Bannerträgerscheibe Bern, 1525
Glasmaler: unbekannter Berner Meister Berner Bannerträger vor Landschaft stehend.
Masse: 43,5 × 33 cm
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Karl Thewalt, Köln (bis 1903);⁴⁶ seit 1903 Vischer-Burckhardt, Schloss Aesch bei Dornach
Standort: unbekannt
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 524

24 Wappenscheibe Englisberg, um 1525
Glasmaler: Meister aus dem Umkreis Hans Funks
Vor Damastgrund das Wappen der in Freiburg und Bern nachgewiesenen Familie Englisberg.
Masse: 45,2 × 34,3 cm
Vorbesitzer: Die Scheibe ist im Katalog des Kölner Auktionshauses Heberle von 1884 nicht angeführt. Laut Sibylle Kummer-Rothenhäusler soll sie sich im Februar 1884 aber dort befunden haben (Notizen zum 1989 erschienenen Corpus-Vitrearum-Band von Caviness bei Virginia C. Raguin USA); um 1900 bis 1962 Sammlung La Roche-Ringwald, Rheinfelden; 1966 Galerie Stuker, Bern;⁴⁷ nach 1966 Sibylle Kummer-Rothenhäusler, Zürich⁴⁸
Standort: Privatsammlung Hillsborough USA⁴⁹

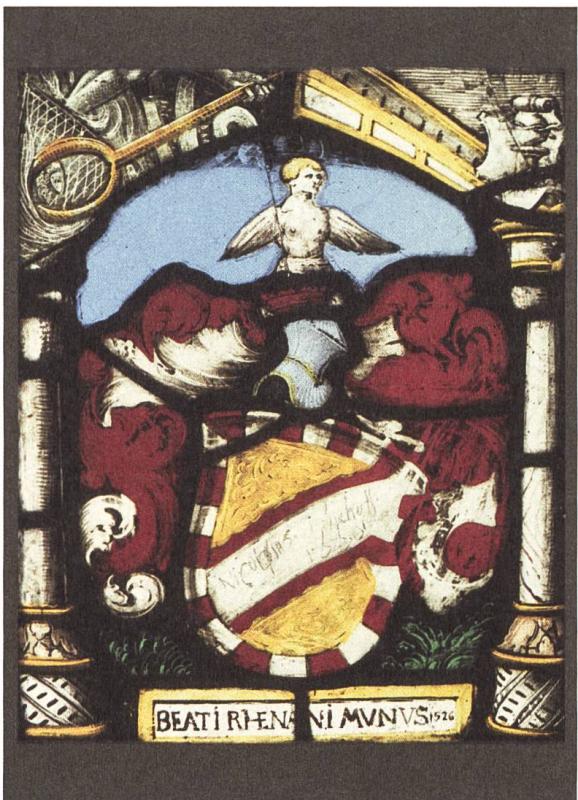
25 Wappenscheibe Beatus Rhenanus, 1526
In einer Arkadenrahmung das Vollwappen des aus Schlettstadt gebürtigen Humanisten und Philologen Beatus Rhenanus (1485–1547),

der zeitweilig in Basel wohnhaft und dort mit Erasmus von Rotterdam befreundet gewesen war.(Abb. S. 48).

Masse: 18 × 15 cm
Vorbesitzer: 1841 Johann Heinrich von Speyr d. Ä., Kunsthändler in Basel; um 1863 bis 1884 Albert von Parpart/Adelheid von Bonstetten, Schloss Hünegg; 1884 Ankauf durch Johann Karl Bossard, Luzern, für Schweizerische Gesellschaft für die Erhaltung historischer Kunstdenkmäler; seit 1886 Historisches Museum Basel
Standort: Historisches Museum Basel HMB, Inv. 1886.11⁵⁰
Bibliografie: Catalog & Verzeichnis der Kunst-Gegenstände und Eigenthum des Antiquars J. H. v. Speyr Aelter, 16, Nr. 229 (Universitätsbibliothek Basel, H.IV. 81c); Auktion 1884, Nr. 537; Major, Emil: Hans Holbeins Scheibenriß mit dem Wilden Mann. In: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 8,2 (1946), 118; Historisches Museum Basel (Hrsg.): Erasmus von Rotterdam. Vorkämpfer für Frieden und Toleranz. Basel 1986, 124, Kat. Nr. A 8

26 Wappenscheibe Peter oder Wilhelm Arsent, 1529
Glasmaler: Meister aus dem Umkreis Hans Funks
Vollwappen der Familie Arsent von Freiburg mit Edeldame als Schildbegleiterin. Das über der Helmzarge festgehaltene rote Kreuz der Ritter des Heiligen Grabes lässt den Schluss zu, dass es sich beim Stifter um Peter oder seinen Bruder Wilhelm Arsent († 1533) handelt, die beide 1519 eine Wallfahrt nach Jerusalem unternahmen und dort Ritter des Heiligen Grabes wurden (Abb. S. 48).
Masse: 42 × 30,9 cm
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Sattler; um 1900 bis 1962 Sammlung La Roche-Ringwald, Rheinfelden
Standort: SNM Zürich, Inv. LM 29511⁵¹
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 519

27 Wappenscheibe Straeler und von Seengen, 1530
Glasmaler: Meister aus dem Umkreis Hans Funks
In prächtiger Renaissance-Rahmung ein zwei Helme besitzender Schild mit den Wappen der ausgestorbenen Stadtberner Ratsfamilie Straeler (Strähler) (Feld 1 und 4) und der Familie von Seengen (Feld 2 und 3). Das Vollwappen



1



2



3



4

repräsentiert wohl die Allianz eines Angehörigen der Familie Straeler (Abb. S. 48).

Dessen Frau könnte Ursula von Seengen († nach 1540) gewesen sein, die Tochter des Hans und die Gemahlin des Burkhard von Erlach († 1524).

Masse: 44 x 32 cm

Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Sattler; um 1900 bis 1962 Sammlung La Roche-Ringwald, Rheinfelden; 1966/67 Galerie Stuker, Bern;⁵² nach 1967 Sibylle Kummer-Rothenhäusler, Zürich⁵³

Standort: Privatsammlung Hillsborough USA⁵⁴

Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 526

28 Bannerträgerscheibe Stadt Nidau, um 1530

Vor Damastgrund steht der Bannerträger Nidaus. Im Oberbild Jäger mit Hund und seiner Beute, zwei Wildgänse, sowie Trommler und Pfeifer.

Masse: 51,5 x 38,6 cm

Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Johann Karl Bossard, Luzern; um 1900 bis 1962 Sammlung La Roche-Ringwald, Rheinfelden; 1962 Sibylle Kummer-Rothenhäusler, Zürich⁵⁵

Standort: BHM Bern, Inv. H/37911⁵⁵

Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 496

29 Wappenscheibe de Vuippens (von Wippingen), um 1530

Glasmaler: Meister aus dem Umkreis Hans Funks

Das fünfmal von Silber und von Rot gespaltene Wappen führten die Freiburger Familie de Vuippens (von Wippingen) und die gleichnamige Herrschaft (Abb. S. 48).

Masse: 44 x 32 cm

Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Museum Brüssel

Standort: Musées Royaux d'Art et d'Histoire, Brüssel, Inv. I.A. 2639 (4207)⁵⁶

Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 492

30 Runde Ämterscheibe Bern, 1530 oder später

Im Zentrum die von zwei Löwen gehaltene Wappenpyramide Bern-Reich. Im Außenkreis 30 Berner Ämterwappen. Laut dem Brüsseler Museumsinventar ist diese 1530 datierte Scheibe erheblich ergänzt. Die anderen runden Berner Ämterscheiben aus der Zeit um 1530 enthalten im Außenkranz maximal 28 Wappen. Diejenigen von Saanen und Brandis sind hier denn auch fehl am Platz, wurden doch diese Gebiete erst 1555 beziehungsweise 1607 bernische Landvogteien. Die Scheibe müsste vor Ort untersucht werden, um zu klären, ob sie Gläser von 1530 besitzt oder vollständig in späterer Zeit geschaffen wurde.

Masse: ø 47,4 cm

Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Museum Brüssel

Standort: Musées Royaux d'Art et d'Histoire,

Brüssel, Inv. I.A. 2637 (4205)⁵⁷

Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 528

31 Figurenscheibe mit Hellebardier und Frau, 1531 (?)

In Renaissance-Rahmung ein Hellebardier und seine eine Blume haltende Frau mit Federhut. Im Oberbild Liebesszenen. Die 1531 datierte Scheibe wird von Johann Karl Bossard als «neu» bezeichnet.

Masse: 33 x 25 cm

Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Buchwald

Standort: unbekannt

Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 508

32 Wappenscheibe Amé du Terraull (vom Graben), 1532

Glasmaler: Meister aus dem Umkreis Hans Funks

Eine Edeldame mit Hund hält den Schild mit dem Wappen des Amé du Terraull (Emmann vom Graben, † um 1547), des letzten Vertreters der gleichnamigen, aus Freiburg stammenden Familie.

Links: 1) Wappenscheibe Beatus Rhenanus, 1526. – © Historisches Museum Basel, Inv. 1886.11. 2) Wappenscheibe Peter oder Wilhelm Arsent, 1529.

– © SNM Zürich, Inv. LM 29511. 3) Wappenscheibe Straeler-von Seengen, 1530. – © Privatsammlung Hillsborough USA. Foto: Virginia Raguin USA.

4) Wappenscheibe de Vuippens, um 1530. – © Musées Royaux d'Art et d'Histoire Brüssel, Inv. I.A. 2639 (4207). Foto: Isabelle Lecocq.

Masse: 42 × 30,5 cm
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Sattler; um 1900 bis 1962 Sammlung La Roche-Ringwald, Rheinfelden; 1962 Sibylle Kummer-Rothenhäusler, Zürich
Standort: SNM Zürich, Inv. LM 29514⁵⁸
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 490

33 Unbekannte Wappenscheibe, 1534 (?)
In einer Bogenrahmung laubumrankter Wappenschild mit Hundekopf als Helmzier. Johann Karl Bossard zweifelt die Echtheit dieser Scheibe an («glaube sie neu»).
Masse: 44 × 33
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Kunsthändler Bourgeois, Köln
Standort: unbekannt
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 520

34 Willkommsscheibe Melchior Galliker, 1535
Das Wappen steht zwischen dem Stifter und dessen Frau, die diesem den Becher zum Willkomm darreicht. Im Oberbild ein Paar zu Pferd und sitzendes Liebespaar.
Masse: 44 × 32 cm
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Kunsthändler F.A.C. Prestel, Frankfurt a.M.
Standort: unbekannt
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 499, Abb.

35 Wappenscheibe (Hans?) Studer, um 1540
Als Schildbegleiter vor einer Landschaft stehend der Stifter in Vollrüstung und Federhut, in der Rechten einen Streitkolben haltend. Das von Johann Karl Bossard im Katalog von 1884 gezeichnete Wappen ist dasjenige der Freiburger Familie Studer. Nach der Beschreibung in diesem Katalog ist die Scheibe derjenigen Hans Studers von 1542 im SNM Zürich⁵⁹ nahe verwandt.
Masse: 43,5 × 32,5 cm
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Sattler
Standort: unbekannt
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 517

36 Wappenscheibe Ludwig Blarer von Wartensee, Abt Kloster Einsiedeln, 1541 (?)
Die Madonna mit Kind und ein hl. Abt (Meinrad?) stehen hinter zwei von Inful und Pedum übergagten Wappen. Im Oberbild Verkündigung an Maria. Laut Johann Karl Bossard ist diese Scheibe stark ergänzt (u.a. Inschrift).

Masse: 35 × 24,5 cm
Inschrift: «Ludwig. Plarer. Von. Gates. Gnaden.
Apth. zu. Einsidlen. 1541»
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Buchwald
Standort: unbekannt
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 506

37 Allianzwappenscheibe Sebastian Munprat von Salenstein und Christine von Altheim, 1542
Umfassst von einer Arkade die Vollwappen von Sebastian Munprat von Salenstein († 1550), dem Herrn zu Hard und Weinfelden, sowie dessen Gemahlin Christine von Altheim. Im Oberbild vermutlich zwei Szenen aus der Genesis, Isaak bei der Segnung Jakobs (links) und Esau auf der Jagd (rechts).
Masse: 41 × 31 cm
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Kunsthändler F.A.C. Prestel, Frankfurt a.M.
Standort: Eremitage St. Petersburg, Inv. B 83⁶⁰
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 527

38 Unbekannte Wappenscheibe mit zwei Stiftern, 1542
Unbekanntes Wappen in Begleitung zweier stehender Männer (Stifter). Im Oberbild Schmerzensmann und Pietà in Rankenmedaillon.
Masse: 43,5 × 40 cm
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Albert Oppenheim, Köln (bis 1917);⁶¹ 1917 bis 1931 Ludwig Loewenthal, Berlin⁶²
Standort: unbekannt
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 501, Abb.

39 Runde Standesscheibe Bern, 1549
Glasmaler: unbekannter Berner Meister
Ein Bär im Brustharnisch hält zwei Berner Wappenschilde.
Masse: ø 19,8 cm
Vorbesitzer: 1884 bis 1912 Franz von Parpart⁶³
Standort: BHM Bern, Inv. H/7125⁶⁴

40 Willkommsscheibe Jakob Brand und Christiana Feldner, 1558
Glasmaler: Ulrich Ban, Zürich, zugeschrieben
Das Vollwappen des Scherers und Arztes Jakob Brand aus Klingnau begleiten der Stifter mit Lanze und seine ihm den Becher zum Willkomm anbietende Gemahlin Christiana Feldner von Basel. Brand ist in den Oberbildern bei seiner medizinischen Tätigkeit festgehalten.
Masse: 42 × 30 cm
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Goldschmidt;

um 1900 bis 1962 Sammlung La Roche-Ringwald, Rheinfelden; 1962 Sibylle Kummer-Rothenhäusler, Zürich
Standort: SNM Zürich, Inv. LM 29513⁶⁵
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 515

41 Allianzwappenscheibe Hans Jakob von Schwarzach und Ursula von Breitenlandenberg, 1561
Glasmaler: Balthasar Federlin, Konstanz, zugeschrieben
Zwischen den Vollwappen des Thurgauer Stifterpaars eine nackte Frau als Schildhalterin. Im Oberbild Bergpredigt Christi (?) und Abraham bei der Opferung von Isaak.
Masse: 32 × 23 cm
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Vieweg, Braunschweig (bis 1930)⁶⁶
Standort: unbekannt
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 505

42 Bannerträgerscheibe Stadt Erlach, 1570
Der Bannerträger der Stadt Erlach. Im Oberbild ein Trommler und Pfeifer.
Masse: 31 × 20,5 cm
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Vieweg, Braunschweig (bis 1930)⁶⁷
Standort: unbekannt
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 507; Moser, Andres: Die Wappen der Stadt und des Amtes Erlach. In: Schweizer Archiv für Heraldik 89 (1975), 23, 28, 32, Abb. 5

43 Wappenscheibe Johann Wilhelm Muntrat von Spiegelberg, 1578
Glasmaler: Niklaus Wirt, Wil (Monogramm NW)
Im Zentrum das Vollwappen von Johann Wilhelm Muntrat († 1579), dessen Familie Schloss Spiegelberg bei Wetzikon TG zum Stammsitz hatte. Als Schildbegleiterin die nackte Fortuna auf einem Fisch im Wasser. Im Oberbild Ikarus unter den Augen seines fliegenden Vaters Dädalus beim Sturz vom Himmel (links), Orpheus vor den Tieren musizierend (rechts).
Masse: 30,5 × 20,5 cm
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Kunsthändler F.A.C. Prestel, Frankfurt a. M.
Standort: Eremitage St. Petersburg, Inv. B 84⁶⁸
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 503

44 Figurenscheibe, 1581
Vor Damastgrund eine bürgerlich gekleidete Frau mit einem Blumenzweig in der Hand. Die Dargestellte dürfte die Gemahlin eines

Scheibenstifters sein, der vermutlich auf einem verschollenen Pendant zu ihrer Linken dargestellt war.

Masse: 30,5 × 20,5 cm
Vorbesitzer: 1935 Kunsthandel London
Standort: SNM Zürich, Inv. LM 19930⁶⁹
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 504

45 Figurenscheibe Andreas Düri und Hans Schwegler, 1584
Die beiden Stifter im Halbharnisch mit Hellebarden über ihren Wappen postiert. Im Oberbild Davids Kampf gegen Goliath.
Masse: 32,5 × 24 cm
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Egger; bis 1919 Sammlung de Ridder, Frankfurt a. M.⁷⁰
Standort: unbekannt
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 509

46 Runde Ämterscheibe Zürich, 1593
Im Zentrum die von zwei Löwen gehaltene Wappenpyramide Zürich-Reich. Im Außenkranz 29 Zürcher Ämterwappen. Laut dem Brüsseler Museumsinventar ist diese Scheibe erheblich ergänzt.
Masse: ø 47,7 cm
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Museum Brüssel
Standort: Musées Royaux d'Art et d'Histoire, Brüssel, Inv. I.A. 2638 (4206)⁷¹
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 529

47 Wappenscheibe von Wattenwyl, 16. Jh.
Umfasst von einem Astbogen das Wappen. Im Oberbild Engelfiguren. Laut Johann Karl Bossard ist diese das Wappen der Berner Familie von Wattenwyl darstellende Scheibe stark ergänzt.
Masse: 44 × 32 cm
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Kunsthändler F.A.C. Prestel, Frankfurt a. M.
Standort: unbekannt
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 521

48 Runde Grisaillescheibe mit Szenen aus Geschichte Simsons, 16. Jh. (?) (Pendant zu Nr. 49)
Scheibe mit Szenen aus der Geschichte Simsons. Laut Johann Karl Bossard ist ihre Echtheit «sehr zweifelhaft».
Masse: ø 23 cm
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Goldschmidt
Standort: unbekannt
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 531

- 49 Runde Grisaillescheibe mit Szenen aus Geschichte Simsons, 16. Jh. (?) (Pendant zu Nr. 48)**
 Scheibe mit Szenen aus der Geschichte Simsons (links Simson und Dalila im Gemach). Laut Johann Karl Bossard ist ihre Echtheit «sehr zweifelhaft». Masse: ø 23 cm
 Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Goldschmidt
 Standort: unbekannt
 Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 532
- 50 Wappenscheibe mit Schildhalterin, 16. Jh. (?)**
 Glasmaler: Monogrammist FL
 Eine Dame in grünem Gewand und Federhut hält zwei unbekannte Wappen. In der Rahmung (Säulenbasis) Monogramm F.L. und Schweizerdolch. Im Katalog von 1884 als Prachtstück aus dem 16. Jahrhundert angesprochen, wird die Scheibe von Johann Karl Bossard als «ganz neu» bezeichnet. Nach dem Katalogbeschrieb ist sie ähnlich gestaltet wie das im Zweiten Weltkrieg zerstörte Glasgemälde von 1521 mit den Wappen des Eberhard von Fulach und der Anna Munprat sowie dem Monogramm «FL» von Felix Lindtmayer d. Ä. aus Schaffhausen.⁷²
 Masse: 44 x 32 cm
 Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Kunsthändler F.A.C. Prestel, Frankfurt a.M.
 Standort: unbekannt
 Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 491
- 51 Runde Grisaillescheibe mit der Allegorie der Stärke, 16. Jh. (?)**
 In antiker Kriegstracht die in einem Säulenportal postierte Stärke (Fortitudo), ihren rechten Fuss auf ein Kapitell stützend und mit einer Säule in ihrer Linken. Johann Karl Bossard bezeichnet diese im Katalog von 1884 ins 16. Jahrhundert datierte Scheibe als «neu». Masse: ø 20,5 cm
 Inschrift: DIE STRCH
 Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Kunsthändler F.A.C. Prestel, Frankfurt a.M.
 Standort: unbekannt
 Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 530
- 52 Wappenscheibe, 16. Jh. (?)**
 In einer gotischen Säulenrahmung zwei unbekannte Wappen, hinter denen der hl. Georg und ein Heiliger in Pilgertracht stehen. Laut Johann Karl Bossard ist diese Scheibe «höchstwahrscheinlich ganz neu». Der Katalog
- von 1884 weist sie hingegen ins 16. Jahrhundert.
 Masse: 43 x 32 cm
 Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch D. Pabst
 Standort: unbekannt
 Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 525
- 53 Runde Grisaillescheibe mit dem Sündenfall, 16./17. Jh.**
 Adam und Eva beim Sündenfall.
 Masse: ø 21 cm
 Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Fleischhauer
 Standort: unbekannt
 Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 533
- 54 Ovale Gemeindescheibe Oberhofen, 1728**
 Glasmaler: Andreas Fueter, Bern, zugeschrieben
 Zwei stehende Infanterie-Offiziere mit Lanzen und darunter das Wappen der Gemeinde Oberhofen (Abb. S. 53). Die Scheibe wurde von dieser 1728 vielleicht in die damals erneuerte Kirche von Hilterfingen gestiftet.⁷³
 Masse: 17,9 x 15,2 cm
 Vorbesitzer: 1884 bis 1912 Franz von Parpart⁷⁴
 Standort: BHM Bern, Inv. H/7126⁷⁵
- 55 Standesscheibe Luzern, 19. Jh. (vor 1863)**
 Begleitet von zwei Kriegern die Wappenpyramide Luzern-Reich. Im Oberbild Landsknecht und Eidgenosse im Duell mit Spiessen. Diese Scheibe stammt nicht, wie im Kölner Katalog von 1884 vermerkt, aus dem 16., sondern aus dem 19. Jahrhundert.
 Masse: 42,5 x 32,5 cm
 Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Johann Karl Bossard, Luzern, für Gustav von Bonstetten, Villa Eichbühl, Hilterfingen; seit 1906/07 Rudolf von Reding, Schwyz
 Standort: Reding-Haus, Schwyz⁷⁶
 Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 494
- 56/57 Runde Bildscheiben mit Sonne und Mond, 19. Jh. (?)**
 Die zwei Rundscheiben mit dem Sonnen- und dem Mondgesicht (letzteres im Profil) sind im Katalog von 1884 und demjenigen der Sammlung Thewalt von 1903 nicht datiert. Wir folgen hier aber Johann Karl Bossard, der diese spätgotisch anmutenden Werke als «neu» bezeichnet. Die besten Vergleichsbeispiele dazu bieten das Sonnengesicht über dem guten Schächer in dem 1441 aus Ulm ins



Gemeindescheibe Oberhofen, 1728. – © BHM Bern, Inv. H/7126.
Foto: Nadja Frey.

Berner Münster gelieferten Passionsfenster⁷⁷ und dasjenige aus der Zeit um 1522 in der Kirche Zweisimmen, wo es wie im Münster einst Teil einer Kreuzigungsgruppe bildete⁷⁸ (der Mond als Pendant zur Sonne existiert in beiden Kirchen nicht mehr). Falls Bossards Datierung zutrifft, müssen die beiden Stücke aus der Hünegg freie neuzeitliche Umsetzungen nach Gestirnen aus einem spätgotischen bernischen Kirchenfenster sein, das nicht mehr oder wie in Bern und Zweisimmen lediglich fragmentarisch erhalten ist. Sollten diese beiden Glasmalerei-Fragmente wieder zum Vorschein kommen, liesse sich durch ihre Untersuchung definitiv klären, ob es sich tatsächlich um neuzeitliche Kopien oder doch um Originale aus der Zeit um 1500 handelt.
Masse: Ø 32 cm bzw. 30 cm
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Karl Thewalt,

Köln (bis 1903)⁷⁹
Standort: unbekannt
Bibliografie: Auktion 1884, Nrn. 534, 535

**58–61 Halbkreisförmiges Fenster mit vier bemalten Butzenscheiben,
19. Jh. (?)**
Von den vier Butzenscheiben zeigt die eine (Nr. 58) Abraham bei der Opferung Isaaks (datiert 1599), eine weitere (Nr. 59) Ruth beim Ährensammeln (Ruth 11) und die anderen zwei (Nrn. 60, 61) je eine «Bauernszene» (Gelage und Wundarzt). Laut Johann Karl Bossard handelt es sich um «neue zerbrochene Stücke». Masse: 28 × 46 cm
Vorbesitzer: 1884 Ankauf durch Kunsthändler F. A. C. Prestel, Frankfurt a. M.
Standort: unbekannt
Bibliografie: Auktion 1884, Nr. 536

Anmerkungen

- ¹ Bonstetten, Karl Viktor von. In: HLS, Bd. 2. Basel 2003, 575.
- ² Germann, Georg (Hrsg.): Riviera am Thunersee im 19. Jahrhundert. Bern 2002, 23–52.
- ³ Heuberger, Vera: «Maskenball» der Baukunst. Historistische Wohnbauten und Innenausstattungen des 19. Jahrhunderts am Thunersee. In: Kunst + Architektur in der Schweiz 51,2 (2000), 38–41; Germann (wie Anm. 2), 137–159; Sigg-Gilstad, Randi: Ein wichtiger Blick auf Adelheid (Adele) Sophie Margaritha von Parpart, geborene von Bonstetten. In: Jahresbericht Stiftung Schloss Hünegg 2018, 19–27
- ⁴ Heuberger (wie Anm. 3), 37f.; Germann (wie Anm. 2), 53–94.
- ⁵ Heuberger (wie Anm. 3), 32–36; Germann (wie Anm. 2), 95–136.
- ⁶ Ruoff, Eeva: Vielfalt und Einheit. Parkgärten der historistischen Schlösser. In: Kunst + Architektur in der Schweiz 51,2 (2000), 47, 49, Abb. 9.
- ⁷ Hasler, Rolf et al.: Formen der Selbstrepräsentation. Die Glasscheibensammlung im Reding-Haus an der Schmiedgasse in Schwyz. Einsiedeln 2020 (Schwyzer Hefte, Bd. 112), 35–37.
- ⁸ Johann Matthias Heberle Köln: Catalog der Kunst-Sammlung des verstorbenen Herrn Albert von Parpart auf Schloss Hünegg am Thuner-See. Versteigerung 20. Oktober 1884, Nrn. 510–514, 516.
- ⁹ Schneider, Jenny: Die Standesscheiben von Lukas Zeiner im Tagsatzungssaal zu Baden (Schweiz). Ein Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Standesscheiben. Basel 1954 (Basler Studien zur Kunstgeschichte, Bd. XII), 21–48, 57–61.
- ¹⁰ Germann (wie Anm. 2), 145.
- ¹¹ StABE, Inv. N Stantz 1, 40 × 39 cm. Weshalb in diesem Entwurf der linke Schild nicht allein das Wappen von Parpart (in Blau zwei rote Balken), sondern auch dasjenige der von Bonstetten (in Schwarz drei aneinanderstossende silberne Rauten) zeigt, bleibt rätselhaft.
- ¹² Vgl. Artikel Schneider, Nr. 9.

- ¹³ Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus Berlin: Kunstsammlungen F. von Parpart. Versteigerung 18.–22. März 1912.
- ¹⁴ BHM, Inv. A/16705 (Lanzenspitze), A/16706 (Skramasax), A/16707 (Pfeilspitze), A/16708 (Pfeilspitze), A/16709 (Pfeilspitze), A/16711 (Gürtelschnalle), A/16712 (Feuerstahl), A/16716 (Skramasax), A/16722 (Niet), A/16723 (Zierringlein), A/16724 (Gegenbeschläge), A/16725 (Armring), A/16727 (Armring); Fellenberg, L. R. von: Analysen von antiken Bronzen. In: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern, Heft 490/91 (1861), 174–188, hier 174–176, Nrn. 82, 83.
- ¹⁵ BHM, Inv. A/12189, A/12192, A/12193, A/12537, A/16355, A/16356, A/16376, A/16377.
- ¹⁶ Heberle Köln (wie Anm. 8), Nr. 494.
- ¹⁷ Kunstmuseum Bern, Protokolle Bernische Künstlergesellschaft 1870–1877, 130 (Versammlung vom 28.4.1874).
- ¹⁸ Der Bund, Bd. 35, Nr. 98, 8.4.1884 (Kleine Zeitung).
- ¹⁹ Heberle Köln (wie Anm. 8).
- ²⁰ Johann Matthias Heberle Köln: Katalog einer hervorragenden Kunstsammlung aus bekanntem Privatbesitz, zum Theile von Schloss Hünegg [...]. Versteigerung 9.–14. Dezember 1895; Lepke Berlin (wie Anm. 13).
- ²¹ Thuner Wochenblatt, Bd. 47, Nr. 79, 1.10.1884; Bd. 49, Nr. 29, 10.4.1886; Bd. 49, Nr. 44, 2.6.1886; Bd. 49, Nr. 47, 12.6.1886.
- ²² Hasler et al. (wie Anm. 7), Kat.-Nrn. 7, 16, 17, 26, 27, 34, 39, 40, 46, 49, 59.
- ²³ Heberle Köln (wie Anm. 8), Nrn. 494, 498, 512; Hasler et al. (wie Anm. 7), Kat.-Nrn. 3, 5, 58.
- ²⁴ Hasler et al. (wie Anm. 7), 34–39.
- ²⁵ Soweit bekannt, wurden die Scheibenbesitzer nach 1884 und die heutigen Standorte der Werke in die Liste aufgenommen. Die im Katalog von 1884 enthaltenen Stifterinschriften werden nur angeführt, wenn von der Scheibe keine Abbildung existiert.
- ²⁶ Dass Bossard der Schreiber dieser Notizen war, zeigt der Handschriftenvergleich (der Dank richtet sich hier an Christian Hörack vom Schweizerischen Nationalmuseum, der dazu die Fotografie eines Briefs von Bossard von 1878 zur Verfügung stellte). Bossard gehörte im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts zu den führenden Schweizer Kunsthändlern, und als solcher nahm er im In- und Ausland an vielen Auktionen teil. Vgl. Lafontant Vallotton, Chantal: Entre le musée et le marché. Heinrich Angst: collectionneur, marchand et premier directeur du Musée national suisse. Bern u.a. 2007 (L'Atelier. Travaux d'Histoire de l'art et de la Muséologie, Vol. 2), 91f.; Meier, Jürg A. et al.: Bossard Luzern 1868–1997. Gold- und Silberschmiede, Kunsthändler, Ausstatter. Stuttgart 2023.
- ²⁷ Weshalb Bossard seine Ankäufe mehrheitlich mit «ich», einmal hingegen mit seinem Namen markierte, bleibt sein Geheimnis. Dass er unzweifelhaft der betreffende Käufer war, bestätigt ein Protokolleintrag der Schweizerischen Gesellschaft für die Erhaltung historischer Kunstdenkmäler von 1885. Demzufolge wurden 1884 in Köln die Katalog-Nummern 7 und 25 durch ihn für diese Gesellschaft ersteigert. Vgl. Lafontant Vallotton (wie Anm. 26), 92, Anm. 33.
- ²⁸ Schneider (wie Anm. 9), 17–61, Abb. 1–12; Gamponi, Dario; Germann, Georg (Hrsg.): Zeichen der Freiheit. Das Bild der Republik in der Kunst des 16. bis 20. Jahrhunderts. 21. Europäische Kunstausstellung. Bern 1991, 131–136, Abb. 5–14.
- ²⁹ Schneider, Jenny: Glasgemälde. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich. 2 Bde. Stäfa 1970/71, Bd. 1, Nr. 68.
- ³⁰ Hasler et al. (wie Anm. 7), 78, Nr. 5.
- ³¹ Schneider (wie Anm. 29), Bd. 1, Nr. 70.

- ³² Schneider (wie Anm. 29), Bd. 1, Nr. 66.
- ³³ Schneider (wie Anm. 29), Bd. 1, Nr. 67.
- ³⁴ Brun, Carl: Kleinere Nachrichten. In: *Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde*, Bd. 5, Heft 18,2 (1885), 172.
- ³⁵ Schneider (wie Anm. 29), Bd. 1, Nr. 69.
- ³⁶ Galerie Jürg Stuker Bern: Auktionskatalog 215–227. 11.–27. November und 1.–4. Dezember 1982, Nr. 2291.
- ³⁷ Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus Berlin: Versteigerung Sammlung Vieweg 18. März 1930, Nr. 110 (Scheibe Anfang 16. Jh.).
- ³⁸ Ebd., Nr. 111 (Scheibe Anfang 16. Jh.).
- ³⁹ Galerie Jürg Stuker Bern: Auktionskatalog 81. 16. November 1966, Nr. 2724, und Auktionskatalog 85. 17. November 1967, Nr. 3825.
- ⁴⁰ Kummer-Rothenhäusler, Sibylle: Katalog KAM Basel. 20.–29. März 1981, Nr. 51, und Katalog KAM Basel. 11.–20. März 1983, Nr. 51.
- ⁴¹ Caviness, Madeline H. et al.: *Stained Glass before 1700 in American Collections*. Washington 1989 (Corpus Vitrearum USA, Checklist III), 96f.
- ⁴² Hôtel Drouot Paris: Catalogue de vitraux anciens. Collection Engel-Gros. Auktion 7. Dezember 1922, Nr. 46.
- ⁴³ vitrosearch.ch: FR_26; Bergmann, Uta: Die Freiburger Glasmalerei des 16. bis 18. Jahrhunderts. Bern u.a. 2014 (Corpus Vitrearum Schweiz, Reihe Neuzeit, Bd. 6), 2 Bde., Kat.-Nr. 26.
- ⁴⁴ vitrosearch.ch: FR_27; Bergmann (wie Anm. 43), Kat.-Nr. 27.
- ⁴⁵ Beeh-Lustenberger, Suzanne: Glasmalerei um 800–1900 im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt. Tafelbd. Frankfurt a.M. 1967, Nr. 191, und Textteil. Darmstadt 1973, 221; Bergmann (wie Anm. 43), Bd. 1, 84, 194, Abb. 45.
- ⁴⁶ Math. Lempertz' Buchhandlung & Antiquariat Köln: Katalog der reichhaltigen, nachgelassenen Kunst-Sammlung des Herrn Karl Thewalt in Köln. Versteigerung 4.–14. November 1903, Nr. 578, Taf. 9.
- ⁴⁷ Galerie Stuker (wie Anm. 39), Nr. 2729 (Kat. 1966).
- ⁴⁸ Kummer-Rothenhäusler, Sibylle: Katalog KAM Basel. 14.–22. Juni 1980, Nr. 52, und Katalog KAM Basel. 19.–28. März 1982, Nr. 51.
- ⁴⁹ Caviness et al. (wie Anm. 41), 96f.; Bergmann (wie Anm. 43), Kat.-Bd. 465, 500, Abb. 4.1.
- ⁵⁰ Brun (wie Anm. 34), 172.
- ⁵¹ Schneider (wie Anm. 29), Bd. 1, Nr. 182.
- ⁵² Galerie Stuker (wie Anm. 39), Nr. 2727 (Kat. 1966) bzw. Nr. 3827 (Kat. 1967).
- ⁵³ Kummer-Rothenhäusler (wie Anm. 48), Nr. 51 (Kat. 1980).
- ⁵⁴ Caviness et al. (wie Anm. 41), 96f.; Bergmann (wie Anm. 43), Kat.-Bd., 500.
- ⁵⁵ vitrosearch.ch: BE_1451.
- ⁵⁶ Stückelberg: Schweizer Scheiben in Brüssel. In: *Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde*, Bd. 6, Heft 23,1 (1890), 302.
- ⁵⁷ Ebd.
- ⁵⁸ Clottu, Olivier: Les nobles du Terraule de Vautravers. Etude généalogique et héraldique d'un rameau peu connu de cette famille. In: *Schweizer Archiv für Heraldik* 78 (1964),

- 43–48, hier 46–48, Taf. 1; Schneider (wie Anm. 29), Bd. 1, Nr. 198.
- ⁵⁹ Schneider (wie Anm. 29), Bd. 1, Nr. 230.
- ⁶⁰ Shlikevich, Elena: Swiss Stained Glass from the 16th–18th Centuries in the Hermitage Collection. Ausstellungskatalog Eremitage St. Petersburg 6. Juli–3. Oktober 2010. St. Petersburg 2010, 26, Taf.
- ⁶¹ Hugo Helbing München: Auktionskatalog 23. Oktober 1917, Nr. 160, Abb.
- ⁶² Kunst-Auctions-Haus Rudolph Lepke Berlin: Katalog 2047. Versteigerung 25. November 1931, Nr. 170, Taf. 38.
- ⁶³ Lepke Berlin (wie Anm. 13), Nr. 811.
- ⁶⁴ vitrosearch.ch: BE_1461.
- ⁶⁵ Schneider (wie Anm. 29), Bd. 1, Nr. 271.
- ⁶⁶ Lepke Berlin (wie Anm. 37), Nr. 113 (Balthasar Federlin zugeschrieben).
- ⁶⁷ Ebd., Nr. 112, Taf. 80.
- ⁶⁸ Shlikevich (wie Anm. 60), 48, Taf.
- ⁶⁹ Schneider (wie Anm. 29), Bd. 1, Nr. 373.
- ⁷⁰ Hugo Helbing München: Sammlung de Ridder Frankfurt a. M. Versteigerung 9. Dezember 1919, Nr. 116, Abb.
- ⁷¹ Stückelberg (wie Anm. 56), 302.
- ⁷² Thöne, Friedrich: Daniel Lindtmayer 1552–1606/07. Die Schaffhauser Künstlerfamilie Lindtmayer. Zürich/München 1975 (Œuvrekataloge Schweizer Künstler 2), 287f., B1, Abb. 456.
- ⁷³ Den Verweis auf ihre mögliche Herkunft aus dieser Kirche verdankt der Autor Ulrich Schneider aus Hilterfingen.
- ⁷⁴ Lepke Berlin (wie Anm. 13), Nr. 805.
- ⁷⁵ vitrosearch.ch: BE_1654.
- ⁷⁶ Hasler et al. (wie Anm. 7), 131, Nr. 58.
- ⁷⁷ Kurmann-Schwarz, Brigitte: Die Glasmalereien des 15. bis 18. Jahrhunderts im Berner Münster. Bern 1998 (Corpus Vitrearum Medii Aevi, Schweiz, Bd. IV), 152, 168f., Abb. 8, 29.
- ⁷⁸ vitrosearch.ch: BE_2337.
- ⁷⁹ Lempertz Köln (wie Anm. 46), Nr. 578, Taf. 9.